

29. XII. 1917

## Eingetretenes Tauwetter.

### Gute Fortschritte in den Säuberungsarbeiten.

Ueber Nacht haben wir Tauwetter bekommen. Die Temperatur erhob sich bereits gestern in den späten Abendstunden über den Nullpunkt und morgens konnten in der Inneren Stadt 4-7° C gemessen werden. Ein lauer Regen setzte den Schneemassen hart zu. Wo die Gehsteige vor den Häusern nicht rechtzeitig vom Schnee gesäubert wurden, sieht es allenthalben elend aus: ein schneeiger, schmutziger Brei. Die Straßensäuberung hat bewunderungswerte Fortschritte gemacht und die Straßenbahn kann wieder fast normal — so weit dies eben unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist — verkehren. Freilich türmen sich längs der Straßen noch gewaltige Schneemassen auf, aber sowohl von der Stadverwaltung, als auch vom Militärkommando sind alle Vorkehrungen getroffen, dieselben baldigst fortzuschaffen. Heute vormittag waren Tausende von Soldaten und zivilen Schneeschauflern damit beschäftigt, teils die Fahrbahnen zu erweitern, teils den Schnee in Haufen zu fügen und vielfach die Rinnale beiderseits der Straßen freizumachen.

Der Anwerbung ziviler Schneeschaufler steht die arge Not an Fußbekleidung gegenüber; beareiflicherweise hätten sich viele, stundenlang in dem quatschigen, kalten, wässerigen Brei sich herumzubewegen, der ihre schwachen Sohlen um den letzten Halt bringt.

Ein eigenes Kapital bilden die durch den reichen Schneefall entstandenen Dachlawinen, welchen von den Hausverwaltungen beizeiten ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden sein wird, ehe sich etwa schwere Unglücksfälle ereignen. Schon reichen stellenweise einzelne Dachlawinen bedenklich über die Dachränder hinaus, bei zunehmender Schmelze besteht natürlich Gefahr, daß herabfallende zentnerschwere Massen, durch die Wucht desalles noch gewaltiger geworden, einzelne Passanten treffen. Unter Beobachtung der unerläßlichen Vorsichtsmaßnahmen wird sich ein rechtzeitiges Hinabstoßen der Lawinen empfehlen, ehe Menschen zu Schaden kommen.

### Die militärische Beihilfe.

Heute früh um 1/8 Uhr hätten sich im Rathaus die von Wiener Militärkommando versprochenen vier Sappeurkompanien, also geschultestes und bestes Arbeitsmaterial für die zu bewältigende Aufgabe einfinden sollen, und zwar zwei Kompanien aus der alten Geniegarnison Krems und je eine aus den Pioniergarnisonen Klosterneuburg und Lainburg. Die Offiziere des Platzkommandos und die Leitung des Wiener Stadtbauamtes erwarteten jedoch vergebens die so wertvolle militärische Beihilfe, die Sappeurkompanien blieben aus. Eingezogenen Erkundigungen zufolge werden sie erst bis heute abends in Wien eintreffen und zwar — eine etwas schwer erklärliche Merkwürdigkeit — Krems'er Truppen früher als die von dem vor den Toren Wiens liegenden Klosterneuburgs. Durch das Nichteintreffen der Sappeure wurde

eine Umgestaltung des Arbeitsplanes des Stadtbauamtes und eine beklagenswerte Verspätung in der Lösung der Verkehrsfrage hervorgerufen.

### Die freiwilligen Arbeitskräfte.

Die Zahl der freiwilligen Arbeitskräfte steigt zwar infolge der Erhöhung des Lohnes, den die Gemeinde bezahlt (von heute an 6 Kronen täglich und eine Brot ration; die beabsichtigte Ausweisung kann leider nicht stattfinden, da die notwendigen Feldflächen nicht zur Verfügung stehen), jedoch melden sich noch immer nicht genügend Leute. Die Straßenbahndirektion zählte heute früh 4000 Schneeschaufler in ihren Diensten. Das Stadtbauamt, das aus begreiflichen Gründen dem Verkehrsunternehmen den Vorrang bei der Anwerbung läßt, 1200 Personen. Wie bereits gemeldet wurde, wirbt die Stadtverwaltung auch Privatfuhrwerke an, die in den Dienst der Straßensäuberung gestellt werden. Bis in die gestrigen Nachtstunden hatte das Stadtbauamt 188 Privatfuhrwerke auf diese Weise zur Verfügung erhalten. Es ist zu erwarten, daß die Zahl heute um ein Beträchtliches steigt, da die Nachricht von der Mietung der Fuhrwerke durch die Gemeinde noch nicht zu allen Besitzern von Pferden und Wagen gedrungen ist.

### GR. Ellis — als Schneeschaufler.

Auf der Wieden hat sich GR. Ellis mit gutem Beispiel bei der Straßensäuberung betätigt. Auch in anderen Bezirken Wiens sah man Bürger, die dem Aufrufe des Bürgermeisters gefolgt waren und deren Beispiel Nachahmung fand.

### Der heutige Straßenbahnverkehr.

Auch die Drei-Wagen-Züge kommen wieder in Betrieb.

Die Rathauskorrespondenz meldet: Der Frühhaushalt konnte fahrplanmäßig erfolgen. Nur auf den Linien 25, 62, 71 und 118 konnte der Drei-Wagen-Zugverkehr wegen des Streckenzustandes noch nicht aufgenommen werden. Dies wird jedoch heute noch im Laufe des Vormittags möglich sein. An der Freimachung der Linie 167 (Rothentuscher) und der Autobusstrecke nach Salinadorf wird noch gearbeitet. Die Aufnahme des Verkehrs auf diesen Linien wird im Laufe des heutigen Tages möglich werden.

### Verspätetes Einlangen der Postzüge in Wien.

Die Postdirektion teilt mit: Da beinahe sämtliche in Wien fälligen postführenden Züge infolge der Schneeverwehungen Verspätungen und zwar in einzelnen Fällen bis zu 2 bzw. 1 1/2 Stunden erlitten haben, können die mit diesen Zügen einlangenden Posten nur mit entsprechender Verzögerung zugestellt werden.

### Die Schneekalamität — in zehn Tagen bewältigt.

Wie lange wird es dauern, bis in den Straßen Wiens sich der Verkehr normal abwickeln wird? Diese wichtige Frage, deren Beantwortung selbstredend mit manchen Voraussetzungen rechnen muß, haben wir heute im Rathaus gestellt und erfahren:

Wenn nicht neuerlich ein ergiebiger Schneefall eintritt, wird die Gemeinde Wien in zehn Tagen die Straßen in einen Zustand bringen, daß der Verkehr in normaler Weise stattfinden kann. Freilich! Die Schneehügel werden auch dann noch nicht verschwunden sein, denn zu ihrer Beseitigung bedürfte man nach den angestellten Berechnungen einer ungeheuren Zahl von Fuhrren: Ueber 2.000.000! Doch es wird in zehn Tagen gelungen sein, in den Verkehrsstraßen eine sieben Meter breite Bahn für die Fahrmittel aller Art zu schaffen, die Bürgersteige vollständig zu reinigen, die Rinnale freizulegen und die Abflußkanalgießer bloßzulegen und deren Öffnungen zu putzen, auf daß nach dem Eintritt des Tauwetters das Schneewasser möglichst ungehindert und rasch in die Kanäle geleitet werden könne. Daß heute schon Tauwetter zu verzeichnen ist, das ist eine unangenehme Tatsache. Der Schnee wird wässrig-schwer, ist nicht mehr pulverig und deshalb nicht so leicht wegzuschaffen wie gestern. Ja, wenn das Tauwetter noch stärker wäre, als es der Fall ist, dann würde man die Waschmaschinen und Sprengwagen in Betrieb setzen und die Straßen waschen können. Das wäre die beste Lösung.